

einem Halbdutzend fremder Sprachen handelte, dann wäre die Sachlage noch erträglich. Aber, wie Du sagst, «die kleinsten Natiönchen haben es sich jetzt in den Kopf gesetzt wissenschaftliche Werke nur in ihrer Muttersprache zu publiziren». Ich übersehe das «nur» nicht und ebenso wenig dass Du nachher von den gelehrten Gesellschaften verlangst, sie sollten Auszüge ihrer Abhandlungen in eine der grössern Kultursprachen übersetzen lassen. Aber das würde ja nur wenig sein, und selbst das Wenige lässt sich schwer durchsetzen. Wir haben übrigens solche Vermittlungen; ich erinnere an die «Ungarische Revue». Du fährst dann fort: «das ist auch eine beklagenswerthe Folge des nazionalen Chauvinismus unserer Tage.» Gewiss, die nazionale Sprache einer wissenschaftlichen Litteratur kommt auf Rechnung des Nazionalgefühls; aber an diese Bedingung sind überall der Aufschwung und die Ausdehnung des wissenschaftlichen Interesses selbst geknüpft. Aus der Übertreibung des Nazionalgefühls, dem Chauvinismus kann man den «Natiönchen» keinen Vorwurf machen der nicht auch die Nationen träfe. Ganz abgesehen davon dass es schwer ist zu sagen wo diese aufhören und